SPD-Führer Vollstrecker des Papenkurs

An der Spitze der Amtshauptmannschaft Zittau steht der ehemalige SPD-Parteisekretär Kahmann. Daß SPD-Führer sich von ihren bürgerlichen Kollegen bei der Durchführung der Papenkurse in nichts unterscheiden, zeigen nachfolgende Anweisungen weiter Amtshauptmannschaften der Oberlausitz. Herr Kahmann (SPD) ordnete für die Amtshauptmannschaft Zittau die Erhebung einer Bürgersteuer in Höhe von 500 v. H. des Landessatzes an für die Gemeinden Altstadt, Bad Oppelsdorf, Blumberg, Drausendorf, Eckartsberg, Giesmannsdorf, Großschönau, Grunau, Hainewalde, Hartau, Hirschfelde, Kleinschönau, Leutersdorf, Lichtenberg, Lückendorf, Marienthal, Mittelherwigsdorf, Niederoderwitz, Oberherwigsdorf, Oberseifersdorf, Oberullersdorf, Pethau, Rabgendorf, Reibersdorf, Reutnitz, Rosenthal, Schlegel, Schönfeld, Seifhennersdorf, Sommerau, Trattenau, Walterdorf, Wanscha und Wittgendorf.

600 v. H. des Landessatzes

zu erheben, sind verpflichtet die Gemeinden: Bertsdorf, Dittelsdorf, Dornhennersdorf, Friedersdorf, Hörnitz, Jonsdorf, Königshain, Markersdorf, Olbersdorf, Reichenau, Rohnau, Seifersdorf, Sohlhennersdorf und Weigsdorf.

Nach dem Erlaß der Amtshauptmannschaft Zittau tritt die erhöhte Steuer mit Wirkung ab 1. Januar 1933 in Kraft. Die Geltungsdauer der erlassenen Ortsgesetze ist nicht auf das Kalenderjahr 1933 beschränkt.

Sein bürgerlicher Kollege ordnete für die Amtshauptmannschaft Löbau an

600 Prozent des Landessatzes der Bürgersteuer

sind zu erheben in folgenden Gemeinden: Bernstadt, Bertsdorf, Cunewalde, Dürrhennersdorf, Ebersbach, Eibau, Großhennersdorf, Großschweidnitz, Kottmarsdorf, Lautitz, Mittelloboland, Neusalza-Spremberg, Neugersdorf, Neundorf, Neusalza-Spremberg, Niederoderwitz, Niederfriedersdorf, Obercunewalde, Oberfriedersdorf, Oberoderwitz, Oppach, Ruppersdorf, Schönberg, Taubenheim, Waldorf, Weigsdorf-Köblitz.

500 v. H. des Landessatzes

zu erheben sind angewiesen worden die Gemeinden: Altsebnitz, Altstadt, Bischdorf, Carlsbrunn, Dittersbach, Ebersdorf, Großdehsa, Hochkirch, Kemnitz, Kiesdorf, Kittlitz, Kleindehsa, Kleinradmeritz, Krappe, Kunnersdorf a. d. Eigen, Kupritz, Lauba, Laucha, Lawalde, Rechen, Niederrennersdorf, Niederseifhennersdorf, Niederoderwitz, Niethen, Oberrennersdorf, Oberstrahwalde, Ottenhain, Schönau, Schönbach, Spittel, Weißenberg, Wehla.

300 v. H. des Landessatzes

müssen erheben die Gemeinden: Beiersdorf, Glossen, Herwigsdorf, Kleinnichweidnitz, Kohlwesa, Lehn, Niederstrahwalde, Nostitz, Obersohland, Oella, Pionzen, Rodewitz, Wendischpaulsdorf, Zoblitz.

Wer will diesen Stützen der Papen- und Schied-Diktatur noch weiter Gefolgschaft leisten? Werktätige! Hinein in die Kommunistische Partei, die einzige Arbeiterpartei, die gegen steuerliche Ausplünderung kämpft!

Schwerer Verkehrsunfall in Dresden

Ein Todesopfer und ein Schwerverletzter . Lastwagen völlig zertrümmert

Gestern gegen Mittag kam es auf der Prager, Ferdinand-, Trompeterstraße zu einem außerordentlich schweren Verkehrsunfall. Ein Hechtwagen der Linie 11 fuhr in schnellem Tempo die Prager Straße entlang. Aus der Trompeterstraße kam ein Lastwagen (Pferdegespann) und wollte die Prager Straße kreuzen. Als der Führer des Hechtwagens das 25 bis 30 Meter vorher sah, wollte er bremsen. Die Bremse versagte.

Der Hechtwagen fuhr in vollem Tempo in den Pferdewagen hinein.

Das Pferd wurde vom Wagen getrennt und zur Seite geschleudert. Der Kutscher Emil Saupe von der Marcolinistraße 11 wurde mit großer Wucht vom Bock in das Innere des Wagens geworfen. Der Lastwagen wurde vom Hechtwagen erfaßt, etwa 20 bis 30 Meter weit mitgeschleift und völlig zertrümmert. Durch den zertrümmerten Wagen

wurde die 45 Jahre alte Polizeiwachtmeisterehefrau Elisabeth Seidel erfaßt und gegen die Ecke Trompeter-, Prager Straße geschleudert. Sie war auf der Stelle tot.

Der Kutscher erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Unterschenkelhalsschlagaderverletzung.

Im Hechtwagen war nur geringer Sachschaden festzustellen. Der Straßenbahnführer und die Straßenbahnschaffnerin kamen mit dem Schrecken davon. — **Wer trägt die Schuld?**

Aus früheren Fällen wissen wir, daß die Schuld von der vorgesetzten Behörde immer sehr schnell bei dem Personal gesucht wird, aber hier sollte man die Tatsache zu denken geben, daß eine Reihe von Unfällen — wenn auch nicht ganz so schwer — auf mangelhafte Funktionieren bzw. Versagen der Bremsen zurückzuführen waren. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die schweren Unfälle in der Johann-, Moritzstraße, in Röhrsdorf und in der Reichsstraße.

Hier wird vom Führer des Hechtwagens angegeben, daß die Bremsleiste seines Wagens schon einmal erstmal und zu einem schweren Zusammenstoß am Waldschlößchen geführt habe. Den Aussagen des Führers dürfte um so höherer Wert beizumessen sein, als es sich um einen zuverlässigen Führer handelt, der schon 11 Jahre im Fahrdienst beschäftigt ist.

Was — so fragen wir — hat die Direktion getan, um Wiederholungen zu verhindern? Ist die Bremse ausgewechselt, der Wagen in Reparatur gegeben worden? Was ist sonst getan worden, um Unfälle zu vermeiden und sind insbesondere sonstige Sicherungen getroffen worden?

Was sind die tieferen Ursachen?

Das Personal der Straßenbahn wurde zu einem großen Teil entlassen. Die Hechtwagen mit ihrem größeren Fahrungsvermögen an Fahrgästen dienten der Direktion dazu, diese Entlassungen durchzuführen und die Wagenfolge zu verdünnen.

Die doppelte Anzahl Fahrgäste muß jetzt von einem Schaffner bedient werden. Durch die großen Abstände bauen sich an den Haltestellen die Fahrgäste.

Die Fahrzeit muß eingeholt werden

Das Personal, das heute noch die zweifelhafte Ehre hat, beschäftigt zu sein, ist dadurch aufs äußerste angespannt. Das alles bei einem fortgesetzt mit zweifelhafter Brutalität durchgeführten Lohn- und Gehaltsstand.

Mehr Leistungen, weniger Lohn und Gehalt

Hier dürften die wirklichen Ursachen mit zu suchen sein. Die Direktion, unterstützt vom Aufsichtsrat, in dem Nazis und Sozialdemokraten gemeinsam sitzen, will Ueberschüsse aus der Straßenbahn herausquetschen.

An der Unfallstelle herrschte ungeheure Empörung. Zwei Ueberfallkommandos versuchten diese mit dem Gummiknüppel zu dämpfen. Die Empörung ist mehr als berechtigt. Sie darf sich aber nicht gegen das Personal richten.

Die Dresdner Werktätigen müssen die Ursachen erkennen. Nur die KPD hat gegen dieses System gekämpft, während die Direktion von Nazis bis SPD unterstützt wurde. Es heißt jetzt, die kämpferische Front aufzurichten für Aenderung dieser Verhältnisse.

Jungarbeiterfront gegen Zwangsarbeit

Wittgendorf. Vor mehreren Monaten wurde durch die [illegible] in Wittgendorf der Arbeitsdienst eingeführt. Mit schönen Versprechungen in bezug auf die Höhe des Lohnes wurden jugendliche Erwerbslose angeworben. Einer der Initiatoren war SPD-Bürgermeister Starz, Dittelsdorf. Heute kommt der Kater hinterher! Von den Versprechungen ist nichts geblieben. Wochenlohn beträgt 10,50 Mark. Verpflegung und Kleidung gibt es nicht. Es ist weder für einen Aufenthaltsraum noch für andere hygienische Einrichtungen gesorgt. Auf alle diese Dinge haben die Kommunisten als einzige schon vor der Einführung des Arbeitsdienstes hingewiesen. Wir sagen auch jetzt wieder den ausgebeuteten Jungarbeitern, kämpft mit der Kommunistischen Partei gegen diese miserablen Arbeitsbedingungen und erkennt, daß eure stärkste Waffe gegen diese Ausbeutung der Streik ist. Erklärt eure Verbundenheit mit der KPD dadurch, daß ihr am 6. und 13. November die Liste der Kommunisten wählt!

... und vergiß nicht,

nur noch heute und morgen können die Stimmlisten eingesehen werden!

Schulentlassenenunterricht

Eltern und Erzieher! Die Adressen der Kinder, welche an dem Unterricht teilnehmen, sind bis spätestens den 5. November, an die Redaktion der Arbeiterstimme abzugeben.

„Großstadtluft"

im Alberttheater. Eigentlich verbreitet dieser alte Schmarren der beiden Wallischen Lustspielfonfektionäre Radelburg und Blumenthal eine entsetzlich kleinstädtische Luft. Wen interessiert heute noch diese lendenlahme „Satire" auf den Gegensatz: Großstadt—Kleinstadt, die beide heute ganz anders aussehen. Uebriggeblieben sind nur die üblichen Lustspielirrungen und -konflikte, diverse Ehebrüche, Versöhnungen usw., also Dinge, von denen man annehmen müßte, daß selbst die tiefste Provinz etwas wenigstens solche Kost verlangt. Nach jedem Akt riesiger Beifall und als Akt alter vertrottelter Arzt in Erinnerung an die „schöne Menzurzeit" schwelgt, ruft die „geistige" Elite von ehemals laut „Bravo" und merkt gar nicht, daß sie noch kleinstädtischer d. h. fortschrittlicher sind, als die belächelten Ludwigslustler. Max Jahnig als Spielleiter legte die Aufführung auf plumpe,

Konzert des Mozart-Vereins. Am Mittwochabend fand im Vereinshaus die 180. Vereinsaufführung des Mozart-Vereins in Form eines Sinfoniekonzertes statt. Die Veranstaltung kann man als gelungen bezeichnen. Allerdings konnten infolge der hohen Eintrittspreise nur Angehörige der besitzenden Klasse in den Genuß einiger Musikstücke von Mozart, Mulhat, Vivaldi, Reger und Brahms gelangen. Als Mitwirkende traten Martha Fuchs, Staatsoper Dresden (Alt), Theo Bauer, Kammersänger von der Staatsoper Dresden (Violine) und Dr. Rich. Engländer (Cembalo) mit großem Erfolg auf. Das Publikum sparte nicht mit Blumen und starkem Beifall.

Seinen Abschluß und Höhepunkt fand der Abend in der ersten Sinfonie C-Moll von Brahms. h. R.

Weiter sammeln für die Partei!

Einige Erlebnisse beim Sammeln

Zwei Genossen aus einer Zelle berichten über die Sammlung der Partei für den Wahlfonds. Nachstehend nur einige kleine Erlebnisse, wie sie ähnlich jeder Genosse hat, der für die Partei sammeln geht.

I.

Ein Schutzmann hält einen Genossen an, der in der Hand eine Sammelliste trägt.

„Was hab'n Sie hier?!"

„Das ist eine Sammelliste für die Kommunistische Partei. Die Sammlung ist genehmigt. Hier sehen Sie den Stempel."

„Richtig. Geht in Ordnung."

„Außerdem — Sie woll'n etwas geben? Jeder Beitrag wird angenommen."

„Was erlaub'n Sie sich?! So 'ne Dreistigkeit! Seh'n Sie nicht, ich bin im Dienst!!!"

„Dienst? — Mag sein. Aber — wir verlangen von allen, ob Dienst oder nicht. Wenn's Ihnen recht ist, komme ich auch in Ihre Privatwohnung . . .?"

Der Schutzmann muß lachen (das passiert!) und bemerkt im Weitergehen: „Na, nu hau aber ab!"

Der Genosse geht weiter, an die Arbeit, an — den „Dienst".

II.

Aus einer Wohnungstür tritt ein älterer, „besserer" Herr, unterhält sich mit dem sammelnden Genossen.

„. . . für die Kommunisten?"

„Jawohl, da muß jeder geben, der — —"

„Ich weiß, geben Sie her!"

Der Mann nimmt die Liste, gibt dem Genossen eine Mark, schiebt die Liste wieder weg:

„Den Namen schreibe ich nicht . . . wegen der Leute im Hause . . ."

„Das läßt sich machen! Kommen Sie her, da machen wir drei Kreuze, das sind die namenlosen Spender! — Davon solls nicht hängen!"

Und unter Lachen wird das Problem gelöst.

III.

Vor der Tür einer Viertreppenwohnung. Eine alte Mutter öffnet:

„Ja, Kinder, ich hab nichts übrig. Von wem seid ihr denn?"

„Kommunisten!"

„Jetzt wieder abgezogen von den paar Mark Rente — ein Jammer!"

Die Kapitalisten leben zu Goebbels

und zahlen dort ihr Geld für die Finanzierung der Kapitalisten- und Fürstenschutztruppe unter dem Hakenkreuz. Die Arbeiter und die Werktätigen geben ihre Groschen dem Wahlfonds der KPD!

„Ja, das ist es eben, und wir kämpfen ja auch für die Invaliden und Arbeitsopfer und alle, die im Elend leben."

Die Genossen haben sich zum Gehen gewandt. Die alte Frau ruft plötzlich die Sammler zurück:

„Heh! Hallo! Zehn Pfennige sollt ihr haben, mehr kann ich nicht!"

„Mehr?! Wenn nur jeder dieses Opfer bringen würde! Wir werden das nicht vergessen! Unser Kampffonds wird von den Pfennigen der Armen gefüllt. Rot Front, Mutter!"

Die alte Mutter blickt unter der Tür den Genossen nach. Sie weiß: die Kommunisten kämpfen auch für sie; kämpfen aufrecht gegen jene Not und jenes Elend, das sie jahrzehntelang kennenlernen mußte.

Ueberall wird gegeben! Wir müssen uns heran an die werktätige Einwohnerschaft. Organisiert die Werbung! Verstärkt die Sammelaktion! Sammelt, sammelt, sammelt für den Wahlfonds der Partei, für Liste 3!

DeinWeg

zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen so besorg Dir marxistische Bücher. Geh

zur Arbeiter-Buchhandlg.

Rosenstraße 76

Hinterhaus I.

Verlangen Sie ausdrücklich

Friedrichs Dresdner Tafelsenf